

## Anna-Victoria Baltrusch



### Liszt - The Friend and Paragon

Carl Müller-Hartung | Johann Gottlob Töpfer | Bernhard Sulze | Salomon Jadassohn | August Gottfried Ritter | Johann Heinrich Löffler

CD aud 97.792

[www.orgelnieuws.nl](http://www.orgelnieuws.nl) 31. oktober 2022 ( - 2022.10.31)

source: <https://www.orgelnieuws.nl/recensie-fran...>

ORGEL  
NIEUWS.NL

Niederländische Rezension siehe PDF!

[Preis der Deutschen Schallplattenkritik](http://www.schallplattenkritik.de) 4/2022 ( - 2022.11.15)

source: <https://www.schallplattenkritik.de/beste...>



#### Bestenliste 4/2022 PdSK

Diese herausragende Aufnahme widmet sich dem lange vernachlässigten Repertoire im Umkreis von Franz Liszt. Selbiges wird hier in jeder Hinsicht vorbildlich mit Orgelwerken von Töpfer, Sulze, Jadassohn und anderen aus der sonst alles überstrahlenden Aura des Lisztschen Œuvres ans Licht befördert.

Anna-Victoria Baltrusch hat sich mit der alten Orgel der Zürcher Tonhalle nicht nur ein zeitlich bestens für dieses Repertoire geeignetes Instrument ausgesucht. Sie nutzt seine klanglichen Facetten mit ihrem hochmusikalischen Spiel auch in jeder Hinsicht exemplarisch aus. Und das gelingt ihr in überragender Weise.

[Orgelportal](http://www.orgelportal.ch) November 2022 ( - 2022.11.01)

source: <https://orgelportal.ch/blogartikel/liszt...>



#### CD des Monats November

Als Ergänzung zu ihrer phänomenalen Liszt-Einspielung an der grossen Hoforgel in Luzern legt die ehemalige Zürcher Neumünsterorganistin Anna-Victoria Baltrusch eine CD mit Werken von Freunden, Schülern oder Bewunderern von Franz Liszt vor, die allesamt aus dem direkten oder indirekten Weimarer Umfeld des grossen Komponisten stammen.

Carl Müller-Hartung wurde auf Liszts Empfehlung als Kirchenmusikdirektor nach Weimar berufen und war ein reger Förderer des Weimarer Musiklebens, sowie Gründer der Weimarer Musikschule, die sich später zur Weimarer Musikhochschule weiterentwickelte. Seine dreisätzige Sonate hat «Wer nur den lieben Gott lässt walten» zum Thema und folglich ist der erste Satz ein ausgedehntes Choralvorspiel über diesen Choral, der dritte Satz eine elaborierte Fuge.

Johann Gottlob Töpfer – bewundert und verehrt von Liszt – war Weimarer Stadtorganist und ein bekannter

Musik- und Orgelbautheoretiker. Seine (einzige) Sonate in d-Moll hat deutlich Mendelssohn als Vorbild: ein stürmisches Allegro in Concerto-Form, danach ein lyrisches Adagio und abschliessend eine Sonatenhauptsatzform mit fugierter Durchführung als Finale. Trotz aller Virtuosität in Form und Ausdruck ist das Werk noch sehr konservativ gehalten und lässt ganz deutlich das grosse Vorbild Mendelssohn erkennen.

Bernhard Sulze, Schüler und Nachfolger von Töpfer als Stadtorganist, ist mit seinen ausgedehnten «Variationen über den Hirtengesang an der Krippe aus Lisztz Oratorium «Christus»» vertreten, welche auch Liszt gewidmet sind. Eines der ambitioniertesten Werke auf dieser CD, mit sich steigernden Variationen – farbig und vielfältig der Neumünster-Orgel wie auf den Leib geschrieben.

Salomon Jadassohn war einer der Klavierschüler von Liszt und ist harmonisch stark von Liszt und Wagner beeinflusst. In Form und Melodie hingegen weitaus konservativer als diese beiden, nimmt er diesbezüglich deutlich Mendelssohn als Vorbild, was vor allem in der – fast als „Lied ohne Worte“ gestalteten Aria des Mittelteils – hörbar wird. Das Finale bildet auch hier eine «gelehrte» Fuge.

August Gottfried Ritter, Domorganist in Merseburg und Magdeburg, widmete Liszt seine heutzutage sehr bekannte a-Moll Sonate. Eingespielt ist hier allerdings die – nicht minder interessante – e-Moll Sonate: sie lässt das Liszt'sche Vorbild der permutierenden Einsätzigkeit erkennen, mit mehreren „Satzabschnitten“, verästelt innerhalb der einteiligen Form. Sie erinnert etwas entfernt an Lisztz «Ad nos», mit eher ruhigeren Abschnitten, rezitativen Passagen und einem furiosen Finale.

Die vorliegenden Stücke zeigen Komponisten und Organisten aus dem direkten musikalischen Umfeld Lisztz, teilweise von ihm inspiriert, teilweise ihm gewidmet: einerseits natürlich nicht die kongenialen Höhen des Lisztzchen Einfallsreichtums und seiner überirdischen Virtuosität erreichend, andererseits jedoch ein gelungenes Abbild der damaligen Aufbruchstimmung und Musikkultur in Weimar und Umgebung.

Die CD wurde eingespielt auf der Kuhn-Orgel von 1995 des Zürcher Neumünsters, mit Pfeifenbeständen der ehemaligen Alten Zürcher Tonhalle-Orgel von Kuhn technisch neu erbaut. Diese ist in ihrem Charakter sehr dunkel und deutsch-schweizerisch-romantisch (besonders schön etwa die weichen Flötenstimmen und Orchesterzungen und der samtige Principal 32') – genau das passende Medium für diese Werke, von Baltrusch kompetent und musikalisch-virtuos ausgenutzt: somit auch ein erfreulich vielseitiges Portrait der nicht allzuoft auf CD vertretenen Neumünsterorgel und ein passender Baustein in Baltruschs Liszt-Kompodium (siehe Ambitus CD «Liszt – the organ composer»).

Bleibt zu wünschen, dass Anna-Victoria Baltrusch diese schöne Serie z.B. mit Lisztzchen Orgeltranskriptionen (Orpheus, Funerailles) ergänzt – beispielsweise an der Neuen Tonhalle Orgel von Kuhn.

**Crescendo Magazine Le 5 mars 2023 ( - 2023.03.05)**  
 source: <https://www.crescendo-magazine.be/lorgue...>



**L'orgue romantique allemand, un captivant programme fédéré autour de Weimar**

L'orgue romantique allemand, un captivant programme fédéré autour de Weimar

*Full review text restrained for copyright reasons.*

La Tribune de l'Orgue 75/3 Septembre  
2023 ( - 2023.09.01)

**LA TRIBUNE DE L'ORGUE +**

LISZT ET D'AUTRES, PAR ANNA-VICTORIA BALTRUSCH

très soigneuse, très musicale, très claire, très virtuose [...]

*Full review text restrained for copyright reasons.*

Musica Sacra Jg. 144, Nr. 1 Februar 2024 ( - 2024.02.01)

**MUSICA SACRA**  
Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

Die allen Schwierigkeiten [...] mühelos gewachsene Organistin setzt die Vielfalt der Register an beiden Instrumenten souverän ein.

*Full review text restrained for copyright reasons.*



## Liszt - The Organ Composer

Franz Liszt | Frédéric Chopin

2CD aud 97.793

**Orgelportal** 28. OKTOBER 2022 ( - 2022.10.28)

source: <https://orgelportal.ch/blogartikel/liszt...>



**Review der neuen Doppel-CD | CD des Monats Oktober 2022**

*Anna-Victoria Baltrusch an der Grossen Kuhn-Orgel der Hofkirche St. Leodegar  
Luzern*

Anna-Victoria Baltrusch bietet mit dem vorliegenden Doppel-CD-Album die höchst willkommene Ergänzung ihres Liszt-Kompendiums, das sie mit der Edition „Liszt – The Friend and Paragon“ (Audite CD 97.792) begonnen hat. An der grossen Hoforgel von Kuhn in Sankt Leodegar, mit ihrem unvergleichlichen Raum-Effekt von viermanualiger Emporenorgel, dem grossen Fernwerk unter dem Dach – samt den drei durchschlagenden Zungenstimmen – und dem neuen üppigen Echowerk im Altarbereich, stehen ihr auf fünf Rosenholz-Manualen und Pedal nicht weniger als sieben Manual-Abteilungen und drei Pedal-Abteilungen zur Verfügung. Das Klangspektrum reicht von den historischen barocken Geissler Registern, über die romantische „Herrlichkeit“ von Haas und Goll, zu den modernen Zutaten von Kuhn, samt der glücklichen Ergänzung – ebenfalls durch Kuhn – um das Echowerk. All das grundiert von nicht weniger als drei (bzw. vier) 32'-Registern.

Baltrusch nutzt diesen einzigartigen Klang-Kosmos mit feinsinnigem Gespür für Farben, Dramatik und Virtuosität kongenial aus. Als Repertoire dieser Doppel-CD hat sie sich nicht weniger als Liszts drei Grosswerke – „Präludium und Fuge über B-A-C-H“, die epochale „Fantasie und Fuge über „Ad nos ad salutarem undam“ und das Spätwerk „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ – vorgenommen. Mit stupender Virtuosität und einer grossartigen Klangregie vermag die Interpretin all diesen drei orgelmusikalischen „Achttausendern“ gerecht zu werden, von denen jedes einzelne Werk schon eine tüchtige Herausforderung an Spieler, Hörer und Instrument darstellt.

Besonders hervorzuheben sind die grossen Spannungsbögen, die die Interpretin sowohl im „Ad nos“ wie auch im „B-A-C-H“ zu zeichnen vermag, damit der Gesamtzusammenhang des, sich in zahlreiche Unter-Ideen verästelnden Flusses nicht verloren geht. Interessanterweise nimmt sie beim Ersteren einige Stellen der Klavierfassungen Liszts mit hinein, was dem Ganzen sehr zugute kommt. Berührend etwa der mystische Mittelteil in der Prophetenfantasie; unmittelbar klanglich physisch „angreifend“ dagegen beispielsweise der Dialog der Fanfaren (Tuba mirabilis im Altarwerk gegen die grosse Orgel).

Für mich als „Höhepunkt“ der CD – wenn man dann eine grandiose Leistung überhaupt noch zu steigern vermag, ist ihre eigene Orgelfassung von Liszts „Totentanz“, einer zwölfteiligen Paraphrase über das „Dies irae“, die in ihrer Perfektion nur darauf hoffen lässt, dass die Interpretin ihre Transkription auch als Notenausgabe veröffentlichen wird – eine willkommene Bereicherung des Liszt-Repertoires und in der Wirkung quasi ein vollkommen genuines „Orgelstück“ – als sei es der Hoforgel und der Organistin auf den Leib geschrieben.

Fazit: eine der besten CD-Neuerscheinungen des Jahres 2022!

[www.orgelnieuws.nl](http://www.orgelnieuws.nl) 31. oktober 2022 ( - 2022.10.31)  
source: <https://www.orgelnieuws.nl/recensie-fran...>

ORGEL  
NIEUWS.NL

Niederländische Rezension siehe PDF!

**Choir & Organ January 2023 ( - 2023.01.01)**

CHOIR &  
ORGAN

Yet another Liszt recording? Yes indeed, although this survey of the large-scale organ works has, as a bonus, the performer's own virtuosic transcription of Liszt's Totentanz which she delivers with considerable aplomb. Anna-Victoria Baltrusch holds positions at both the Hochschule für Kirchenmusik and concert hall in Halle, having previously taught at the Hochschule für Musik in Leipzig and having won many prizes at competitions as prestigious as St Albans, Magdeburg and the ARD International competition. The playing on this release is of considerable stature, and one seldom feels that Baltrusch's virtuosity is misplaced; Ad Nos clocks in at chunky 33 minutes. There is no information about the organ beyond a specification and the faintest of black and white photos. Perhaps not the most imaginative of choices (less evocative certainly than Michael Schönheit at Magdeburg or Zuzana Ferjenčíková at Fribourg, both on MDG), the high pressure Alphorns in the new Echowerk provide convincingly distant excitement, almost Strauss like (in Ad Nos's 'Tromba') fanfares, Baltrusch impresses with her muscularly vivid interpretations.

[www.ResMusica.com](http://www.ResMusica.com) Le 3 janvier 2023 ( - 2023.01.03)  
source: <https://www.resmusica.com/2023/01/03/fra...>

ResMusica  
musique classique et danse

**Franz Liszt et l'orgue avec Anna-Victoria Baltrusch à Lucerne**

C'est dans cette œuvre que l'interprète Anna-Victoria Baltrusch montre le plus ses qualités de grande virtuose et de musicienne très subtile dans le choix des jeux, des équilibres et du côté orchestral donné à ces pages. Par une grande musicalité, elle nous fait aimer Liszt organiste, alors que lui-même le fut assez peu, bien que grandement inspiré dans ces compositions.

Voici une version qui fait partie désormais des références, sur un orgue exceptionnel de plus de 100 jeux et dans une prise de son très soignée.

*Full review text restrained for copyright reasons.*

**Gramophone Tuesday, January 10, 2023 ( - 2023.01.10)**

source:

<https://www.gramophone.co.uk/features/ar...>

GRAMOPHONE  
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

**Liszt's Totentanz: a guide to the best recordings**

*Franz Liszt's scintillating journey to the Underworld challenges pianists and thrills audiences. Jeremy Nicholas compares a selection of recordings of this diabolic masterpiece and selects his favourite*

Pisa's Piazza dei Miracoli, also known as the Piazza del Duomo, contains the Cathedral, the Baptistry, the Campanile (aka the Leaning Tower) – and the Camposanto Monumentale. Among its murals is an impressive fresco entitled Il trionfo della Morte: 'The Triumph of Death'. Once attributed to Orcagna, nowadays to Buonamico Buffalmacco or, by some scholars, to Francesco Traini, it was created in 1338-39.

Five hundred years later, one of those who came to the Camposanto to admire the work was Franz Liszt in the company of his mistress the Countess Marie d'Agoult. It was the sight of this, it is said, that first inspired the composition of his Totentanz – Danse macabre, though it would not appear in its final form for nearly three decades.

The couple had eloped in 1835, leaving Paris for Geneva and thence, for the next few years, travelling through Switzerland and Italy absorbing scenery, places, literature and painting, while producing three illegitimate children. The first of these was their daughter Cosima, later to become the wife of Hans von Bülow and latterly of Richard Wagner. From this period of Liszt's prolific output came early versions of the 12 Transcendental Études, the Six Études de Paganini and the first two volumes of *Années de pèlerinage*, and much else besides. Totentanz, a series of variations on the Latin plainsong chant of the 'Dies irae', can be considered 'the spiritual sister' of these 'Years of Travel' (indeed, Variation 5 puts one in mind of the central section of the Dante Sonata).

The gestation of Totentanz was protracted and complex. Without going into great detail, basically there exist two versions: the first, dated October 21, 1849, with the title *Fantasie für Pianoforte und Orchester* was not published until 1919 (in an edition by Busoni); it is generally known as the 'De profundis' version because it incorporates the plainsong setting of Psalm 130 ('Out of the depths have I cried unto thee, O Lord').

Liszt continued tinkering with the score between 1853 and 1859, when a second version appeared. This dispenses with all of the 'De profundis' material and other sections never sanctioned for publication by the composer. It was issued with the title *Todtentanz [sic] (Danse macabre) – Paraphrase über 'Dies irae'*, and published in 1865, the same year in which Liszt's versions for solo piano and two pianos were published. It was dedicated to his son-in-law Hans von Bülow and it was he who gave the first performance of this version on April 15, 1865, in The Hague with an orchestra conducted by the Dutch composer Johannes Verhulst. Though there are several other editions, notably by Liszt pupils Alexander Siloti, Bernhard Stavenhagen and Eugen d'Albert, it is Liszt's second version that is most frequently heard today,

Liszt was not the first – and by no means the last – to use the 'Dies irae' ('Day of Wrath', used for centuries in the Roman Catholic rite of the Mass for the Dead). Berlioz quotes it in his *Symphonie fantastique* (1830), the premiere of which was attended by Liszt. The music is a sequence of variations on the theme, interspersed with three cadenzas, a development section and a coda. Only the first five variations are so numbered in the score but it is possible to identify over 30 different treatments of the theme (or part of the theme) by the piano or other instruments in the course of the work, often variants within the variations.

This survey is concerned principally with the second version. Why? Despite the two versions having many sections in common, they are two distinct and different works. Version 2 represents Liszt's final, definitive thoughts (ie he decided his intentions were better realised by cutting the 'De profundis' material) to form, in this writer's opinion, a tone poem that expresses itself more powerfully with greater economical means. [...]

The version for solo piano is also the basis for its adaptation as a work for organ, an instrument to which Totentanz is particularly well suited. There's a new recording of it, this one based on the two-piano arrangement, made and played by Anna-Victoria Baltrusch (reviewed on page 71). It's impressive enough but not the equal of the quite stunning performance by Thomas Mellan on the organ of the First United Methodist Church, San Diego (available to view on YouTube), one of several filmed accounts on the organ. This one, while properly thrilling, highlights the 'Dies irae' quotations more clearly than many accounts of the second piano-and-orchestra version, recordings to which it is now high time we turn.

Gramophone December 2022 ( - 2022.12.01)

source:

<https://www.gramophone.co.uk/review/lisz...>

**GRAMOPHONE**  
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

A good programme, this, with all three of Liszt's major organ works and the addition of Totentanz in an arrangement by Anna-Victoria Baltrusch based on the composer's two-piano score. The latter is a close relation for, like its siblings, it too is permeated with 'incessant sighing chromaticisms', as the booklet has it. Pain, grief, anguish, high drama and violent contrasts are the order of the day.

Disc 1 (46'46") opens with the Prelude and Fugue on B-A-C-H, using the second of the two versions (1870 rather than 1855), following it with the mighty Fantasy and Fugue on the chorale Ad nos, ad salutarem undam. Inspired by a theme from Meyerbeer's opera Le prophète, it is the organ equivalent of Liszt's B minor Sonata, with which it has much in common: apart from their considerable demands on stamina and technique, both have a three-movements-in-one structure lasting roughly 30 minutes with reflective central sections in Liszt's favourite spiritual key of F sharp major, closely followed by a fugue and virtuoso finale. On disc 2 (37'33") we have Totentanz and Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen.

There's no doubting Baltrusch's impressive technical facility. The recording captures the full sonority of the great organ of the Court Church, Lucerne, with its powerful 32ft Principal and three 16ft pedal stops growling away beneath to thrilling effect. Her registration choices for the softer central recitativo and adagio sections of Ad nos, where many organists like to make a contrast with disquieting nasal reeds, are agreeably concomitant with the boisterous outer sections. There's one big problem. The church acoustic has a long decay and when fingers and feet are flying, detail is at a premium. It is certainly sonically awe-inspiring, but for long stretches – and especially if you do not have scores to follow – it is hard to know what is going on amid the amorphous cathedral rumble.

Textural clarity is less of a problem in Baltrusch's own resourceful arrangement of Totentanz. Who can deny the pleasure of the 'Dies irae' theme thundered out fortissimo on the pedals? Yet the performance is too sectionalised to be completely successful. Over-long pauses between variations and an over-languid tempo for the canonic fourth variation contribute to an extra three minutes above the average performance time. Compared to the razor-sharp transcription and its malevolent, speaker-crunching performance by Thomas Mellan on the organ of the First United Methodist Church, San Diego (available to view on YouTube), Baltrusch is more thé dansant than danse macabre.

Crescendo Magazine 10 juillet 2023 ( - 2023.07.10)

source: <https://www.crescendo-magazine.be/magist...>



## JOKER ABSOLU

*Magistral programme lisztien sur le colosse de la Hofkirche de Lucerne*

Outre ses vertus techniques, l'organiste n'est pas en manque d'imagination, puisqu'elle nous livre son propre arrangement de la Totentanz, élaboré à partir de la version pour deux pianos S. 652 dérivée de l'original concertant S. 126. [...] Même si la discographie abonde pour les trois autres œuvres au programme, voilà qui confirme l'attrait de ce parcours lisztien parmi les plus sains et captivants.

*Full review text restrained for copyright reasons.*

La Tribune de l'Orgue 75/3 Septembre  
2023 ( - 2023.09.01)

LA TRIBUNE DE L'ORGUE +

LISZT ET D'AUTRES, PAR ANNA-VICTORIA BALTRUSCH

Les qualités de l'interprète ressortent presque mieux que lorsqu'elle s'attaque à Liszt: on voit bien d'où elle sort et où elle a été formée: une toute bonne musique [...]

*Full review text restrained for copyright reasons.*

Crescendo Magazine Le 20 novembre 2023 ( - 2023.11.20)

source: <https://www.crescendo-magazine.be/les-mi...>



Les Millésimes 2023 de Crescendo Magazine

Crescendo Magazine est heureux de vous présenter la sélection de ses Millésimes 2023. Un panorama en 12 albums et DVD qui vous propose le meilleur du meilleur des parutions.

Entre novembre 2022 et novembre 2023, Crescendo Magazine a publié près de 540 critiques d'enregistrements audio, déclinés en formats physiques et numériques ou en DVD et Blu-Ray. Depuis un an, nous avons décerné une belle centaine de Jokers, qu'ils soient déclinés en "absolu", "découverte" ou "patrimoine". Les millésimes représentent donc le meilleur du meilleur pour la rédaction de Crescendo Magazine. [...]

Du côté des claviers, on pointe un exceptionnel album Debussy par le jeune pianiste Jean-Paul Gasparian (Naïve), un récital d'orgue consacré à Liszt par Anna-Victoria Baltrusch (Audite) et surtout ce superbe coffret Warner en hommage à notre cher Nicholas Angelich, tel une boîte aux trésors qui fascine à chaque audition.

Musica Sacra Jg. 144, Nr. 1 Februar 2024 ( - 2024.02.01)



Die allen Schwierigkeiten [...] mühelos gewachsene Organistin setzt die Vielfalt der Register an beiden Instrumenten souverän ein.

*Full review text restrained for copyright reasons.*

Diapason N° 734 JUIN 2024 ( - 2024.06.01)

On peut soupçonner l'album d'être construit autour de la » Totentanz « transportée à l'orgue par Anna-Victoria Baltrusch. Tour de force bluffant de la transcriptrice et de l'exécutante pour une pièce qui appelait si peu cet instrument et lui résiste dans les passages en notes répétées et en glissandos. L'orgue de la Hofkirche de Lucerne, avec ses jeux spatialement dispersés, lui fournit quelques effets métaorchestraux plaisants.

Moins plaisantes sont les trois pièces canoniques, présentées comme des showpieces de pure virtuosité, dans lesquelles les mêmes effets d'orchestration se retrouvent avec moins d'à-propos, assortis de contrastes faciles et de rubatos téléphonés. On pourra éventuellement dire que le décousu de » B.A.C.H. «



renoue avec l'esprit rhapsodique de l'improvisation que fut sans doute, à l'origine, ce prélude et fugue si peu diptyque ; en revanche, il est difficile de justifier l'atomisation de la forme d'» Ad nos « et surtout de » Weinen, Klagen « en un défilé de clichés techniquement étincelants (sauf les fugues d'» Ad nos «, étonnamment dénuées) mais d'où toute poésie est radicalement bannie.

Pour rendre leur musique à ces trois chefs-d'œuvre, vous avez l'embaras du choix : la virtuosité de Pierre Labric (Solstice), l'intelligence analytique de Jean-Pierre Leguay (Festivo) ou bien le romantisme altier de Louis Robilliard (Festivo) sans oublier, pour » Ad nos «, le retour aux sources d'Yves Rechsteiner (Alpha) sur le somptueux Ladegast de Schwerin.

